

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952**

196 (25.8.1952)



BADISCHE



# NEUESTE NACHRICHTEN

Badische Presse

Heute Sport

## Moskau will Viermächtekonferenz bis Oktober

### Vertreter der Bundesrepublik und Sowjetzone sollen nach der russischen Note an Besprechungen teilnehmen

Moskau (AP). Die Sowjetunion hat in der Nacht zum Sonntag die letzte Deutschlandnote der drei Westmächte vom 10. Juli beantwortet. Entgegen dem westlichen Vorschlag, Viermächtebesprechungen zunächst auf die Bildung einer unparteilichen Kommission zur Prüfung der Wahlvoraussetzungen in ganz Deutschland zu beschränken, fordert die Sowjetregierung, sobald wie möglich, spätestens aber im Oktober, unter Hinzuziehung von Vertretern der Sowjetzone und der Bundesrepublik eine Viermächtekonferenz.

Die Konferenz soll nach der russischen Note folgende Tagesordnung haben:

1. Vorbereitung eines deutschen Friedensvertrages.
2. Bildung einer gesamtdeutschen Regierung.
3. Durchführung der gesamtdeutschen Wahlen und Bildung einer Kommission zur Prüfung der Wahlvoraussetzungen in Deutschland.

Die Sowjetregierung schlägt ferner vor, auf der Konferenz die Festsetzung eines Zeitpunktes zu erörtern, bis zu dem die Besatzungstruppen aus Deutschland zurückgezogen werden sollen.

Die sowjetischen Vorschläge sind in drei gleichlautenden Noten durch Außenminister Andrej Wysschinski den Botschaftern der drei Westmächte überreicht worden. In diesen Noten wird betont, daß die Sowjetregierung keinen Grund dafür sehe, die Viermächtebesprechungen auf die Bildung einer Wahlkommission zu beschränken.

Die drei Westmächte hatten in ihrer letzten Note vorgeschlagen, Viermächtebesprechungen

zunächst auf die Bildung einer unparteilichen Kommission zur Prüfung der Wahlvoraussetzungen in ganz Deutschland als ersten Schritt zur Wiedervereinigung zu beschränken. Jede Tagesordnung einer Viermächtekonferenz über die Wiedervereinigung Deutschlands müsse als ersten Punkt die Bildung der Wahlkommission enthalten.

Die Westmächte hatten ferner betont, daß eine Tagesordnung nur nach vorausgegangenem Verhandlungen zwischen den vier Mächten festgelegt werden könne und daß an den Verhandlungen über einen Friedensvertrag die aus freien Wahlen hervorgehende gesamtdeutsche Regierung, also nicht Vertreter der Bundesrepublik und der Sowjetzone, teilnehmen müsse.

### Stellungnahme zur sowjetischen Note

In Bonner Regierungskreisen wird darauf hingewiesen, daß der Bundeskanzler, dem der Text der Note inzwischen zugestellt worden ist, gemeinsam mit den Westmächten immer darauf bestanden habe, bei einer Viermächtekonferenz zuerst über die Abhaltung freier Wahlen und

ihrer Überwachung durch eine neutrale Kommission zu verhandeln. Freie Wahlen seien die Voraussetzung für die Bildung einer gesamtdeutschen Regierung, ohne die über einen Friedensvertrag nicht verhandelt werden könne.

Von zuständiger diplomatischer Stelle in Washington wurde zu der sowjetischen Deutschlandnote erklärt, die sowjetischen Bedingungen für eine Viermächtekonferenz über die Wiedervereinigung seien unannehmbar und würden von den Westmächten zweifellos abgelehnt werden. Am Beginn jedes solchen Viermächtegesprächs müßten praktische Schritte zur Wiedervereinigung der beiden Hälften Deutschlands stehen und nicht eine „Propagandakampagne“, in der die Sowjets nur versichern würden, die westlichen Verteidigungsanstrengungen zu Fall zu bringen. In die von ihnen anscheinend vorbereitete Propagandafalle würden die Westmächte aber nicht gehen.

### Mitglieder der US-Militärmission 36 Stunden verhaftet

Berlin (AP). Das amerikanische Armeekommando hat bei den sowjetischen Behörden gegen die vorübergehende Festnahme dreier Angehöriger der US-Militärmission in Potsdam protestiert.

Die Amerikaner erhoben den Vorwurf, die Russen hätten mit der Festnahme gegen ein sowjetisch-amerikanisches Abkommen über den diplomatischen Status der beiderseitigen Missionen verstoßen. Die drei Missionenangehörigen, ein Oberleutnant, ein Hauptmann und ein Gefreiter, waren am 15. August von einer Patrouille der Roten Armee wegen angeblich verbotener Spionage verhaftet, 36 Stunden später jedoch wieder freigelassen worden.

### Alliierte weisen Sowjetprotest zurück

Berlin (AP). Die drei alliierten Hohen Kommissare haben einen sowjetischen Protest wegen der angeblichen Behinderung des innerdeutschen Handels durch die Westmächte zurückgewiesen und die Sowjets selbst für die aufgetretenen Schwierigkeiten verantwortlich gemacht.

In drei gleichen Schreiben antworteten die westlichen Hohen Kommissare dem auf einen Protest des Vorsitzenden der sowjetischen Kontrollkommission, Armeegeneral Wassilij Tschuklow, vom 20. Juli, dem gleichen Tag, an dem ein neues ost-westdeutsches Handelsabkommen unterzeichnet worden war.

## Saar-Denkschrift wird in Straßburg vorgelegt

### „Saarfrage darf europäische Integration nicht stören“

Bonn (dpa). Der Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Dr. Heinrich von Brentano, erklärte vor Pressevertretern in Bonn, daß die Saarfrage auf keinen Fall den Prozeß der europäischen Integration stören dürfe. Gerade auf dem Wege der Montan-Union würde sich die Saarfrage leichter lösen lassen, da durch die Schaffung eines einheitlichen Marktes für Kohle und Stahl die strittigen Probleme der Saarfrage aus der Welt geschaffen werden könnten. Die Saarfrage dürfe aber auf keinen Fall unter einem falschen Zeitdruck gestellt werden.

Von Brentano, der an den Besprechungen mit dem Bundeskanzler auf dem Bürgertock teilgenommen hatte, kündigte an, daß Dr. Adenauer auf der nächsten Sitzung des Ministerratsschusses des Europarats in Straßburg die Denkschrift der Bundesregierung vorbringen will, in der die Saarregierung eines Verstoßes gegen die vom Europarat beschlossene Konvention der Menschenrechte bezichtigt wird. Wenn die im Herbst vorgesehenen Landtagswahlen nicht verschoben würden, könnten diese Wahlen an der Saar nicht als frei angesehen werden.

Von Brentano glaubt nicht, daß die für den 29. August angesetzten deutsch-französischen Saarverhandlungen zu einem Erfolg führen werden. „Europäisierung der Saar darf nicht Legalisierung der jetzigen Verhältnisse bedeuten.“ Es beständen zwischen Bonn und Paris echte politische Gegensätze in der Saarfrage. Brentano schlägt vor, die Saarfrage zunächst auszuklämmern, bis sich eine allgemeine friedensvertragliche Regelung anbietet. Die deutsche Verhandlungsposition könne sich nur verbessern.

Von Brentano teilte mit, daß vor den neuen Bundestagswahlen nicht mehr mit großen Kabinettveränderungen zu rechnen sei. Ob ein Ministerwechsel im Vertriebenministerium vorgenommen wird, sei Sache des Bundeskanzlers. Ein Verteidigungsminister würde nicht mehr gebildet werden. Für seine Person lehnte von Brentano die Übernahme des Außenministeriums „wenige Monate vor der Wahl“ ab.

### Deutscher Saarbund fordert Rückgliederung

Auf einer Generalversammlung in Saarburg im Regierungsbezirk Trier appellierte der Bundesvorsitzende des Deutschen Saarbundes, Otto Hofmann, an Frankreich, von der Bundesrepublik keinen Verzicht auf die Saar zu fordern. Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Saar, Richard Kirn, erklärte in einem Interview mit der „Volksstimme“, daß die SPD den Gedanken eines Volksentscheides über eine Saar-Europäisierung nicht ablehne.

### Kein offizielles Koalitionsangebot

Bonn (dpa). Der erste BHE-Vorsitzende Waldemar Kraft erklärte im Anschluß an eine

BHE-Vorstandssitzung in Bonn, daß die CDU/CSU nicht offiziell an den BHE wegen einer Beteiligung an der Bundesregierung herantreten sei. Wenn man an den BHE herantreten würde, so würde der BHE verhandeln. Er brauche allerdings nicht zu betonen, daß bei solchen Verhandlungen insbesondere hinsichtlich der außenpolitischen Verträge, des Lastenausgleichs und der Vertriebenenpolitik einschließlich der Frage der Umsiedlung und Eingliederung große Schwierigkeiten für ein Übereinkommen bestehen würden.

## Höhepunkt und Abschluß des Katholikentages

### Berliner Bischof Westkamm: Wir haben die große Bruderschaft der Kirche erlebt

#### Drahtbericht unseres Berliner V.E.O.-Vertreters

Mit drei außerordentlich eindrucksvollen und allen Teilnehmern sicherlich unvergesslichen Großveranstaltungen im Olympiastadion erreichte der Berliner Katholikentag seinen Höhepunkt und zugleich seinen Abschluß.

Am Samstagabend wurde die Kundgebung und Betende, die ursprünglich in der Messehalle stattfinden sollte, wegen der über alles erwarteten starken Beteiligung ins Olympiastadion verlegt. Es war ein einzigartiges Bild, als dort die vielen Zehntausende unter dem dunklen Abendhimmel mit brennenden Kerzen in den Händen die Stände des Gebets erlebten, das vorgebetet von dem Kölner Kardinal Frings, in allen Gemeinden Deutschlands mitgebetet wurde. Der Kardinal betete insbesondere für Einheit in Frieden und Freiheit für das deutsche Volk, für Frieden und eine gerechte Ordnung unter allen Völkern und Überwindung des Hasses sowie Befreiung von der Furcht. Wie mitgeteilt wurde, betete Papst Pius XII. zur gleichen Stunde für das deutsche Volk und den Frieden der Welt.

Vorher sprach Frau Dr. Schlüter-Hemken über das Thema „Gott rettet den Menschen“ und fand dabei den besonderen Beifall der Menge, als sie auf die Sinnlosigkeit hinwies, daß die Vereinten Nationen zwar die Menschenrechte erklärt, aber dabei Gott überhaupt nicht erwähnt haben. Außerdem des vorgesehenen Programms kam ein einfacher Werkmeister zu Worte, der ein erschütterndes Zeugnis ablegte, wie er im Krieg nach dem Verlust von Frau und vier Kindern gerade durch diesen schweren Schicksalsschlag zu Gott gefunden habe.

Die feierliche Pontifikalmesse am Sonntagvormittag im Olympiastadion, die von dem Päpstlichen Nuntius, Erzbischof Münch, ge-

halten wurde, war wohl die feierlichste Messe, die Berlin je erlebt hat. Es war ein prachtvolles Bild, als die vielen Bischöfe und andere hohe Geistliche mit großer Assistenz unter dem Klängen eines Bläserchors durch die Länge des Innenraumes des Stadions zum Altar schritten. Die Predigt des Berliner Bischofs Westkamm gipfelte in der Feststellung: „Eines ist uns in diesen Tagen wieder klar geworden: Gottes Ordnung muß bei uns leben!“

Die meisten Teilnehmer an der Pontifikalmesse übten gleich die zum Nachmittag im Olympiastadion, wo auch das Mittagessen ausgetragen wurde. Das Stadion war dann lange vor Beginn der großen Schlußfeier von 120.000 Menschen so überfüllt, daß rund 30.000 nicht mehr Zutritt finden konnten und sich draußen mit der Lautsprecherübertragung begnügen mußten.

Zu Beginn der überwältigenden Schlußkundgebung erklang zum ersten Mal das „Lob des Herrn“ aus mehr als hunderttausend Köhlen, als die Bischöfe eintraten. Die Präsidenten des Katholikentages, Frau Dr. Hedwig Klausner, verlas u. a. Telegramme von Bundeskanzler Dr. Adenauer, Bundesinnenminister Lehr sowie der amerikanischen Katholiken.

Der Präsident des Zentralkomitees, Karl Fürst zu Löwenstein, wies darauf hin, daß über 700.000 unentgeltliche Essen an Ostteilnehmer ausgegeben worden waren. Unter dem Beifall der Versammelten sagte er u. a. „Ohne Gott wird der Mensch zum Ungeheuer und der Staat zum Tyrannen“. Er nannte den wohlgegangenen Verlauf des Katholikentages eine Gnade Gottes und schloß mit den Worten, die ihn kurz zuvor ein Ostteilnehmer gesagt hatte: „Wer diesen Katholikentag erlebt hat, der weiß, wir kommen wieder zusammen.“

Der Apostolische Nuntius, Erzbischof Münch, betonte in seiner Ansprache, daß die Ergebnisse der naturwissenschaftlichen Forschung nach ihrem neuesten Stand nicht mehr im Widerspruch zu den Lehren der christlichen Kirche ständen. Er übertrug die Grüße des Papstes, der sich mit Deutschland und Berlin besonders verbunden fühlte und stellte abschließend in dessen Sinne den apostolischen Segen.

Frau Klausner gedachte sich der Gefangenen in Ost und West und richtete an die Machthaber die Bitte, die blutenden Wunden endlich heilen zu lassen und den Angehörigen die Ungewißheit um die Vermissten und Verschollenen zu nehmen.

Der Berliner Bischof Westkamm sagte in seinem Schlußwort: „Es war eine gesegnete Woche, es war eine Wallfahrt. Eine gesegnete

Begegnung mit Gott dem Herrn. Wir haben gemerkt, wie sehr wir zusammengehören und die Einheit der Herzen bekommt niemand mehr los!“ Der Bischof gedachte sodann der vielen evangelischen Brüder, die infolge der Unmöglichkeit nach Stuttgart zum Kirchentag zu gehen, stattdessen den Katholikentag besucht hatten und ließ sie unter dem räumlichen Beifall der Versammelten herzlich willkommen. Würdlich fügte er hinzu: „Über die seit Jahrzehnten zwischen uns gezogenen Gräben muß man Brücken aufbauen in der Einheit gläubiger Herzen.“ Der Bischof schloß seine, den Höhepunkt der Schlußkundgebung bildende Ansprache mit den Worten: „Wir haben die große Bruderschaft der Kirche erlebt. Herr gebe uns den Frieden, den wir brauchen und den die Völker verlangen!“ Mit sakramentalen Segen, gemeinsamen Liedern, dem gemeinsamen Vaterunser und dem Auszug der Banner fand der Katholikentag am Sonntag, gegen 18 Uhr, seinen eindrucksvollen Abschluß.

Zu irgendwelchen politischen Zwischenfällen oder östlichen Störungsmomenten ist es während des Katholikentages nicht gekommen.

## Neues in Kürze

### Die Wiedergutmachungsverhandlungen mit dem Staat Israel und den jüdischen Weltorganisationen werden voraussichtlich nächste Woche mit einer Vertragsunterzeichnung vorläufig abgeschlossen werden.

### Das Bundesernährungsministerium hat sich auf Grund der derzeitigen Lage auf dem Buttermarkt entschlossen, einen Teil der eingelagerten Butterbestände freizugeben.

### In einer Feierstunde legte der Bundesminister für die Vertriebenen, Dr. Hans Lukaschek, am Kreuz der ostdeutschen Heimat auf dem Westberliner Kreuzberg einen Kranz nieder. Zum fünften Bundesstag des Verbandes deutscher Gerichtsvollzieher sind über hundert Delegierte als Vertreter der fast 2500 Gerichtsvollzieher aus der Bundesrepublik und Westberlin in Hamburg erschienen.

### Der ehemalige Fallschirmjägergeneral Bernhard Ramcke forderte in Iserlohn von den Alliierten als Voraussetzung eines deutschen Wehrbündnisses die Generalamnestie für die sogenannten Kriegsverbrecher.

### Im Bahahof Ubersohr im Kreis Dieburg entgleiten am Samstagmorgen zwei Wagen eines aus Frankfurt kommenden Personenzuges und stürzten um. Bei diesem Unfall, dessen Ursache noch nicht feststeht, wurden vier Reisende schwer und vierzehn leicht verletzt.

### Bundespräsident Prof. Dr. Theodor Heuss wird auf einem Empfang anlässlich der Eröffnung des vierten evangelischen Kirchentages 1952 am kommenden Mittwoch, 27. August in Stuttgart sprechen. Auf dem gleichen Empfang wird Bundesinnenminister Dr. Robert Lehr die Grüße der Bundesregierung überbringen.

### Der Eisbrecher „Eastwind“ der amerikanischen Küstenwache hat sich nach Mitteilung der amerikanischen Marine dem Nordpol bis auf 442 Seemeilen genähert. (AP)

### In den sowjetischen Satellitenstaaten werden gegenwärtig die wichtigsten Eisenbahnlinien auf russische Spurweite umgestellt. (AP)

### Obse Angabe der Gründe gab die britische Botschaft in der portugiesischen Hauptstadt bekannt, daß Außenminister Eden am Ende seines privaten Aufenthalts in Portugal am 27. August nach London zurückkehren wird.

### Fünfsache hohe Offiziere der iranischen Armee in Range von Brigadegenerälen bis Generalleutnanten haben zwangsweise den Abschied erteilt.

### Der Militärbefehlshaber von Kairo hat in der ägyptischen Hauptstadt den Alarmzustand verkünden lassen. Die Truppenkonzentration erfolgte zur gleichen Zeit als die Wald-Partei die 25. Wiederkehr des Todestages Saad Zaghlul, Begründers des Wafd, feierte.

## Heinz Müller Straßen-Weltmeister

### Oberligastart mit Überraschungen — Baden-Badener Rennwoche eröffnet

Zum erstenmal in der Geschichte des internationalen Radports errang ein Deutscher den Titel des Straßen-Weltmeisters. Der Schweminger Heinz Müller oblag in Luxemburg die Elite der Berufsstraßenfahrer und siegte überraschend vor dem Schweizer Gottfried Wellmann. Auch der Münchener Ludwig Hörmann schlug sich großartig und landete auf dem dritten Rang.

Die Punktefahrt der Oberliga begann am Sonntag nicht ohne Überraschungen. So wurde der FC Nürnberg auf eigenem Platz eine klare 15-Niederlage von den Stuttgarter Kickers einstecken. Auch die favorisierten Schwabinger verloren auf eigenem Gelände 1:2 gegen Aachtfußler. In den restlichen sechs Spielen behaupteten sich die gastgebenden Vereine teilweise sehr klar.

Beim Hamburger Stadtparkrennen wurden die restlichen Motorradmeisterschaften, mit Ausnahme der 125-cm-Klasse, ermittelt. Durch einen vierten Platz in der 250-cm-Klasse verteidigte der Karlsruher Roland Schnell auf

Herex seinen Meistertitel mit Erfolg. In der 500-cm-Solo-Klasse kam Rudi Kruze auf Norton zur Meisterschaft, während in der Halbklasse der Gesamtfahrzeuge Eberlein-Wasser auf BMW neue Titelträger wurden.

Im Mittelpunkt des ersten Tages der Großen Baden-Badener Rennwoche in Iffezheim stand am ersten Tag das Fürstentum-Rennen, bei dem Jockel Strödel die Stute „Leidenschaft“ zum Siege führte.

Deutschland gewann die Leichtathletik-Länderkämpfe der Männer und Frauen gegen die Schweiz. Während die Frauen mit 17/211/5 Punkten für einen deutlichen Vorsprung sorgten, kamen die Männer mit 117/37 Punkten nur zu einem knappen Erfolg. Die beste Leistung war der 5000-m-Lauf Schäfers, bei dem der Solinger mit 14:32,2 Minuten eine sehr beachtliche Zeit erzielte.

Badens Schwimmvereinigung kam beim Vergleichskampf gegen die Pfalz zu einem Knappes Erfolg, nachdem am ersten Tag die Pfälzer noch knapp in Führung gezogen hatten.

## USA-Regierung verklagt Öl-Gesellschaften

### Geheimbericht über Kartellpolitik von sieben Gesellschaften veröffentlicht

Washington (dpa). Die Regierung der USA reichte beim Bundesbezirksgericht von New York eine Klage gegen vier amerikanische Ölgesellschaften und sechs ihrer Tochtergesellschaften ein. Sie fordert von ihnen die Rückzahlung von 67 Millionen Dollar, die als ungerichtete Gewinne bezeichnet werden.

Nach einer Erklärung des amerikanischen Justizministers James McGranery sollen die Gesellschaften die gesetzlichen Bestimmungen verletzt haben, indem sie im Weltölhandel ungebührlich mit einem doppelten Preissystem manipulierten. In der Klage der Regierung heißt es, daß die Firmen von der USA-Regierung für das Erdöl, das sie an die vom Mittelatlantischen unterirdischen europäischen Länder liefern, höhere Preise forderten, als von ihren amerikanischen Kunden.

Die „Esso Export Corporation“ bestritt in einer Erklärung energisch die vorgebrachten Beschuldigungen der Regierung. Die Preise seien einzig und allein auf der Grundlage des freien Wettbewerbs gebildet worden. Die Gesellschaft erhebt die Gegenbeschuldigung, daß

die ECA, die Vorgängerin der MSA, versucht habe, in die freie Preisbildung einzugreifen.

Die amerikanische Regierung hat nun den bereits angekündigten, im August 1951 von der Bundeshandelskommission erstellten Geheimbericht über die Kartellpolitik von sieben internationalen Ölgesellschaften zur Veröffentlichung freigegeben. In dem 378 Seiten langen Bericht wird den Gesellschaften nachgewiesen, daß sie mittels interner Abmachungen ihrer untereinander zusammenhängenden Divisionen ein Monopolsystem von praktisch unerschütterlicher Macht aufgerichtet hätten, das der Bereicherung und der Ausschaltung des Wettbewerbs diene.

Die sieben Gesellschaften sind die amerikanischen Standard Oil of New Jersey, Standard Oil of California, Texas Oil Company, Socomey-Wadsworth und Gulf Oil, die überlegend britische Anglo-Iranian Oil Co. und die Royal-Dutch Shell. Sie bilden nach dem Bericht eine Art weltumspannende „körperliche Familie“, die gemeinsam den größten Teil der Weltvorräte in der Hand hat und durch Produzenten- und Marktblockaden für unveränderlich hohe Preise sorgt. Unter anderem wird im Bericht an, daß die Einführung der gesetzlichen Produktionshöchstgrenzen zur Schonung der amerikanischen Ölvorkommen in Wirklichkeit von den Kartellgesellschaften veranlaßt wurden, um die profitableren naheliegenden Quellen um so stärker ausbeuten zu können.

### Französischer Botschafter bei Stalin

Moskau (AP). Der französische Botschafter in Moskau, Louis Joxe, ist von Marschall Stalin im Kreml zu einer Unterredung empfangen worden. Die 20 Minuten dauernde, die französische Botschaft bezeichnete die Vorgespräche als einen „höflichen Besuch“. Dem Moskauer Rundfunk zufolge waren außerdem der sowjetische Außenminister Wysschinski und der französische Botschafter Brionvillier anwesend.

### Arbeitsprogramm der Montan-Behörde fertiggestellt

Luxemburg (dpa). Die Hohe Behörde der Montanunion hat ihr Arbeitsprogramm fertiggestellt. Das Programm umfaßt Aufgaben von fünf großen Sachgebieten, die von der Hohen Behörde nach dem Vertrag bis zu ihrer zweiten Sitzung am 10. Januar 1953 erledigt werden müssen.

### Flugzeug in der Sowjetzone notgelandet

Berlin (dpa). Ein britisches Frachtflugzeug von Typ „York“ mußte — wie von britischer Seite amtlich bekanntgegeben wurde — auf dem Flug von Berlin nach Hamburg gestern an einem bisher nicht genau bekannten Ort in der Sowjetzone notlanden.

## Zeitungsstreik rechtswidrig

Köln (dpa). Das Arbeitsgericht in Köln entschied, daß der im Mai von den Gewerkschaften organisierte zweiseitige Zeitungsstreik in der Bundesrepublik rechts- und sittenwidrig gewesen ist. Das Gericht gab damit eine Schadenersatzklage statt, die der Landesverband Nordrhein-Westfalen der Industriellen Arbeitgebervereinigungen für die „Kölnische Rundschau“ gegen den deutschen Gewerkschaftsbund und die Industriegewerkschaft Druck und Papier erhoben hatte.

In seinem Urteil betont das Gericht, daß sich der Zeitungsstreik gegen die verfassungsmäßigen Organe des Staates gerichtet hätte, um die Gesetzgebung zu beeinflussen und das ordnungsgemäße Zustandekommen eines Gesetzes zu verhindern. Die Zielsetzung und die Art des Streiks hätten gegen die Ordnung des Staates verstoßen und seien daher rechts- und sittenwidrig. Nach Auffassung des Gerichtes habe die gesamte Organisation des DGB mit ihren

Mitgliedern und ihrem Vorstand für den entstandenen Schaden zu haften.

Die genaue Höhe des Schadens, die der Zeitung durch den Streik entstanden ist und von den Gewerkschaften erstattet werden muß, wird das Gericht in einer erneuten Verhandlung bestimmen. Eine ähnliche Klage läuft vor dem Arbeitsgericht in Kassel.

### Baden bekämpft Dirnenwesen

Karlsruhe (dpa). Die Abwicklungsstelle des Landespräsidiums Nordbaden hat alle Dienststellen und Beamten der staatlichen und der Gemeindepolizei in Baden angewiesen, Maßnahmen gegen das Dirnenwesen zu treffen. In dem Erlaß wird darauf hingewiesen, daß schon das auffällige Verhalten der Dirnen, die sich besonders in den Großstädten anbieten, den Teilbestand des Paragraphen 301 Abschnit 6 und 6b des Strafgesetzbuches erfüllt. Die Dienststellen der Polizei sind ferner angewiesen worden, auch gegen Personen einzuschreiten die an Dirnen Absteigequartiere vermitteln.

### Lehr fordert verstärkten Grenzschutz

Bonn (AP). Bundesinnenminister Lehr forderte anlässlich eines Interviews eine baldige Verstärkung des Bundesgrenzschutzes von 10.000 auf 20.000 Mann, da man mit einer weiteren Zunahme der kommunistischen Provokationen an der Zonenangrenzlinie rechnen müsse.

„Auch wird man geben müssen“, fuhr Lehr fort, „daß die bewaffnete Aufklärungsfahrzeuge gegenüber den konventionellen schwereren Panzertypen oder der Karabine 98 gegenüber den Sturmgeschützen der Vopo und ihren sonstigen Maschinenwaffen leichter und schwerer getötet, nicht besonders eindrucksvoll sind. Die ausgezeichnete Qualität unserer Grenzschutztrupps kann diese Mängel nicht aufwiegen.“ Er wies sich deshalb mit dem Bundeskabinett einig, daß nach dem Zusammentritt des Parlaments um die Erhöhung der Effektivestärke des Bundesgrenzschutzes auf 20.000 Mann nachgedacht werde.

### Teileinigung im Honorarkonflikt

Berlin (AP). In dem Honorarkonflikt zwischen den Berliner Kassenzustellen und der Sozialversicherung ist es durch Vermittlung des Berliner Gewerkschaftsvorsitzenden Ernst Scharnowski zu einer Teileinigung gekommen.

Die Verhandlungen zwischen den beiden Parteien, die Mitte der Woche auf Anregung des DGB aufgenommen worden waren, führten zu dem Ergebnis, daß die Sozialversicherung zunächst einmal eine Honorarabzugszahlung für Juli und August in Höhe von 8,8 Millionen DM zahlt.

Der Streit hatte damit begonnen, daß die Ärzte für das zweite Quartal eine Honorarforderung von 13,6 Millionen DM anmeldeten, die Versicherung aber nur 11,5 Millionen DM zahlen wollte. Seit dem ersten Juli besteht daher ein vertragloser Zustand, in dem die Ärzte zwar die Krankenversorgung weiterführen, aber keine Krankenscheine der Versicherung annehmen.

Da sich die Verhandlungen im Hause des DGB am Samstag ungewöhnlich lange hinzogen, demonstrierten um nachmittags etwa 100 Ärzte mit ihren Kraftwagen vor dem Gewerkschaftsgebäude. Sie führten unter lauten Hupen die Straße auf und ab. Als die Polizei einschreiten wollte, kam es zu einem kleinen Zwischenfall. Ein vorläufig festgenommenen Arzt wurde von einem Kollegen durch das offene Verdeck eines Funkwagens wieder befreit.

### Postgewerkschaft fordert Gehaltszulage

Frankfurt (dpa). Eine neue Gehaltszulage für alle Beamten forderte der Hauptverband der Deutschen Postgewerkschaft auf einer Sitzung in Frankfurt. Die bisher gewährte Teuerungszulage reichte nicht aus, um die wirtschaftliche Notlage der Beamtenschaft zu beheben. Ein großer Teil der Beamten sei stark verschuldet. Die Bundesregierung wurde vom Hauptverband erneut aufgefordert, die endgültige Besoldungsanpassung zu beschleunigen.

### Erfinder-Ausstellung in Köln eröffnet

Köln (AP). Die dritte deutsche Erfinders- und Neuentdeckerausstellung, die vom Erfinderschutzverband in der Bundesrepublik Deutschland e. V. durchgeführt wird, ist in den Sertorysien in Köln eröffnet worden. Auf dieser Messe stellen über 200 Erfinder auf rd. 2000 qm Ausstellungsfläche technische Neuentdeckungen aus, die sie auf diesem Wege der deutschen und ausländischen Industrie zur Auswertung anbieten wollen.

An originellen „Amateur-Erfindungen“ werden auf der Schau unter anderem gezeigt der „schwebende Rasterplan“ und die „schwebende Seite“ (die nach dem Gebrauch nicht mehr bündelt, sondern an einer magnetischen Einrichtung aufgehängt werden), ein „elektrischer Stuhl“ für Fliegen (bei dem die Fliegen durch ein solches Lichtmittel angezogen werden und beim „Platznehmen“ einen elektrischen Schlag erhalten).

### Neuer Vorsitzender der Bayernpartei

Rosenheim (dpa). Dr. Jakob Fischbacher wurde auf dem diesjährigen Landesparteitag der Bayernpartei in Rosenheim zum neuen Landesvorsitzenden der Partei gewählt. Fischbacher hat den extremen Flügel der Bayernpartei in deren Gründungszeit geleitet und damals mehrfach durch scharfe Äußerungen gegen alles Nichtbayerische Aufsehen erregt.

Der bisherige Bayernpartei-Vorsitzende Dr. Joseph Bunnagarter hatte aus beruflichen Gründen gebeten, von seiner Wiederwahl abzusehen. Die Landesversammlung ernannte ihn einstimmig zum Ehrenvorsitzenden.

# Freunde und Gegner ehrten den toten Oppositionsführer

200 000 Bürger der Stadt Hannover gaben Dr. Kurt Schumacher die letzte Ehre — Ein 1 1/2 Kilometer langer Trauerzug bewegte sich durch Hannover

Hannover (AP/dpa). Der letzte Weg des SPD-Vorsitzenden Kurt Schumacher gestaltete sich gestern zur gewaltigen Demonstration, die die niedersächsische Landeshauptstadt seit Ende des Weltkriegs erlebt hat. Rund 200 000 Bürger der Stadt, die Schumacher zu ihrem Bundesabgeordneten gewählt hatten, stürzten in eifriger, langsamer Bewegung, der gesamte Durchgangsverkehr in der Stadt ruhte für mehrere Stunden, als der vierspannige Wagen mit dem Sarg die sieben Kilometer bis zum Friedhof zurücklegte.

Hinter dem Sarg schritt als einzige Angehörige die Schwester des Verstorbenen, begleitet von Erich Ollenbauer und Schumachers langjähriger Sekretärin und Betreuerin, Frau Annetarie Klinger, die auch in der Sterbehilfe bei ihm gewesen war. In der nächsten Reihe folgten der gesamte Parteivorstand der SPD und die zahlreichen ausländischen Delegationen der Sozialistischen Internationalen angeschlossenen Parteien. Der Trauerzug wurde von einer Gruppe berittener Polizei eröffnet, hinter denen je eine Hundertschaft des Bundesgrenzschutzes und der Bereitschaftspolizei marschierte.

An einer vorangegangenen Trauerkundgebung auf dem Vorplatz des mit riesigen, bedürftigen Bundesfabriken behangenen neuen Rathauses hatten etwa 60 000 Personen teilgenommen. Auf einem Katafalk ruhte der Sarg des SPD-Vorsitzenden, mit der historischen Lesalle-Fahne des Dresdener Arbeitervereins bedeckt, auf der als einziger Schmuck ein Strauß dunkelroter Nelken lag. Vor dem Podest lagen ungezählte Kränze.

### „Wir gehen Schumachers Weg weiter“

Ollenbauer zeichnete noch einmal das Lebensbild Schumachers, den er als einen „ruhlosen und ungestümen Kämpfer“ darstellte, der nach Hannover zurückgekehrt sei, um hier in seiner zweiten Heimat seine Ruhe zu finden. Die Fahrt der Wagenkolonne, mit der der Sarg von Bonn über die Arolahn nach Hannover geleitet wurde, sei „kein Trauerzug, sondern ein Triumphzug gewesen“.

Sowohl die Freunde wie die politischen Gegner Schumachers hätten dem Verstorbenen eine Ehrung erwiesen, „die wir nie vergessen werden“, sagte Ollenbauer. „Sein Tod und unser Werk ist unvollendet, aber wir werden es in seinem Geiste weiterführen und den Weg weitergehen bis zum Ziel.“

Georg Reuter würdigte als Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes den Verstorbenen als eine Persönlichkeit, die „ohne Wahl und Auftrag Vertrauenmann der Gewerkschaften“ gewesen sei. Harry Ernschaw von der britischen Labour Partei stellte fest, daß Schumacher dem englischen Arbeiter den Glauben an ein neues Deutschland gegeben habe.

Als Ehrungsgeste nahmen an der Trauerkundgebung unter anderem Vizekanzler Blücher, das gesamte niedersächsische Kabinett und die Oberbürgermeister von Berlin, Hamburg, Bre-

men und Frankfurt teil. Die österreichische Sozialdemokratie wurde durch den Wiener Oberbürgermeister Franz Jonas vertreten. Nach über anderthalbstündigem Marsch traf der Trauerzug auf dem Friedhof ein. In einer stillen Feier, ohne religiösen Zeremoniell und ohne Grabungsgräber, wurde der Sarg unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden in die Erde gelassen. Noch etwa zwei Stunden später zogen die Anhänger des verstorbenen SPD-Vorsitzenden an der offenen Grabstätte vorbei, um für immer Abschied zu nehmen.

In den westdeutschen Städten fanden zur gleichen Zeit Gedenkfeiern für den Verstorbenen statt. In Berlin nannte der SPD-Landesvorsitzende Neumann den Toten den „Architekten und Baumeister des neuen Deutschland“. Arno Schudt, Herausgeber des „Telegraf“, sagte, der Name Dr. Schumachers werde für immer mit dem Freiheitskampf der Berliner und dem der Deutschen in der Sowjetzone verbunden bleiben. In Bielefeld gelobte Prof. Carl Schmid feierlich für die SPD den Weg im Geiste Schumachers weiterzugeben. Gerichte von einem Kurwechsel der sozialdemokratischen Politik

bezeichnete Prof. Schmid als „leichte Spekulationen.“ Während der Nacht hatten sechzehn sozialistische Jungen und Mädchen in ständlicher Abklopfung Totenwache am Sarge Schumachers gehalten, der in der Kuppelhalle des Rathauses aufgestellt war. Die Wagenkolonne, die den Sarg von Bonn überführt hatte, war mit dem Mitternachtschlag der Rathausuhr eingetroffen. Die späte Stunde hatte Tausende von Hannoveranern nicht davon abgehalten, ihrem Mitbürger den letzten Gruß zu entbieten. An der Stadtgrenze war der Sarg von 1000 Jungsozialisten empfangen worden, die ihn bis zum Rathaus in einem schweigenden Päckelzug begleiteten.

### Die Trauerfeier in Bonn

In der großen Trauerfeier am Vorlage hatten im Bonner Bundestag die Spitzen der Sozialdemokratie und die führenden Staatsmänner der Bundesrepublik Worte der Würdigung und des Dankes für den Verstorbenen gefunden.

Bundespräsident Heuss sagte, Kurt Schumachers Leben sei vollendet und erfüllt gewesen, auch wenn ihm in seinem politischen Ringen die staatsmännliche Erfüllung verweigert geblieben sei. Schumachers innere Gestalt und die Macht, die er ausstrahlte habe, würden weiterleben.

An der Bonner Trauerfeier nahmen auch die alliierten Höher Kommissare und viele ausländische Sozialisten teil. Namens der Bundes-

### Neue britische Ölraffinerie

London (AP). Die durch den britisch-iranischen Ölstreit bekannte Anglo-Iranian Oil Company hat in dem britischen Protektorat Aden am Südgang der Roten Meeres eine Ölraffinerie mit einer Jahreskapazität von fünf Millionen Tonnen. Sie hat Ende voriger Woche eine neue Gesellschaft, die Aden Petroleum Company, gegründet, die den auf zwei Jahre veranschlagten Bau beschleunigen und dann die Raffinerie in Betrieb nehmen soll. Die Kosten werden auf 40-50 Millionen Pfund Sterling (rund 470 Millionen D-Mark) veranschlagt.

### Einkung im Grenzstreit von Macao

Bangkok (dpa). Vertreter der kleinen portugiesischen Kolonie Macao und chinesische Unterhändler erreichten, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, eine Einkung in dem seit Wochen andauernden Grenzstreit. Vor einigen Wochen war es an der Grenze der Kolonie zu mehreren Zwischenfällen gekommen, die auch Menschenleben kosteten.

Die Bedingungen, auf die sich die Unterhändler einigten, sind noch nicht bekannt. Es wird erwartet, daß die Land- und Seeverbindungen zwischen Macao und China vom Sonntag an wieder geöffnet werden.

### Britischer Landbesitz enteignet

Athen (dpa). Die griechische Regierung ordnete die Enteignung eines zwanzigtausend Hektar großen Landgutes an, dessen Eigentümer eine britische Gesellschaft ist. Die Enteignung erfolgt im Zuge der kürzlich durch Gesetz beschlossenen griechischen Bodenreform, die eine Entschädigung durch Ausgabe von Obligationen vorsieht.

### Britische Truppen räumen Suez-Kanal-Brücke

Kairo (dpa). Eine Abteilung britischer Truppen räumte die Straßen- und Bahnbrücke über den Suezkanal bei El Firdan nach feierlicher Übergabe der Brücke an ägyptische Truppen. Die Brücke war am 16. Oktober 1951 nach dem britisch-ägyptischen Zwischenfall von britischen Truppen besetzt worden, die in der Suezkanalzone stationiert sind.

### Schwedischer Massenmörder hat sich ertränkt

Stockholm (dpa). Die Leiche des 29-jährigen schwedischen Polizisten Tore Hedén, der neun Morde eingestanden hat, wurde am Samstag im Bosporus in der Nähe von Fogdarp in Skåne in Südschweden gefunden. Hedén, der in seinem hinterlassenen Brief mit dem Mordgesandnissen angehängt hatte, der Fall ende im Wasser, war mit einem Boot auf dem See hinausgefahren und hat sich offenbar ertränkt.

Die Polizei gab zu verstehen, daß Hedén noch mehr Morde auf dem Gewissen hat, als bisher bekannt wurde. Zwei weitere Mordfälle soll er in seinem letzten Brief auf sich genommen haben. Bisher war bekannt, daß er in der Nacht zum Freitag in Südschweden seine Verlobte und die Vorsteherin eines Altersheims erschlugen und durch Brandstiftung sechs Personen — darunter seine Eltern — ums Leben gebracht hat. Außerdem hat er vor einem Jahr einen neunten Mord begangen.

## Für Erhaltung der Qualität des deutschen Weins

Deutscher Weinbaukongress in Freiburg von Bundesminister Niklas eröffnet

Freiburg (Kfz. Ber). In Freiburg eröffnete am Samstag Bundesernährungsminister Professor Dr. Niklas in Vertretung des Bundespräsidenten den 41. Deutschen Weinbaukongress. Neben zahlreichen Vertretern des deutschen Weinbaus und der verwandten Verbände nahmen an der Eröffnungssitzung im Freiburger Stadthaus auch der Präsident des Internationalen Weinamtes, Baron Le Roy, Paris, und der badisch-württembergische Landwirtschaftsminister, Herrmann, teil.

In seiner Begrüßungsansprache betonte Bundesernährungsminister Niklas, der Weinbaukongress in Freiburg mit seiner umfangreichen Lehr- und Industriehaus, werde nicht nur für die Fachleute veranstaltet, sondern solle auch die breite Öffentlichkeit auf die wirtschaftliche Bedeutung des deutschen Weinbaus hinweisen. Der Weinkongress soll zwar in den letzten Jahren von drei auf acht Liter pro Kopf der Bevölkerung gestiegen. Die Voraussetzung für eine weitere erfolgreiche Absatzsteigerung sei jedoch eine einseitige und umfassende Weinwerbung und die Erhaltung der Qualität des deutschen Weins. Dabei sei eine Typisierung der Weine anzustreben; sie sollten vielmehr in ihrer Eigenart erhalten bleiben. Die deutschen Weine müßten sich aber auch stark über die Wünsche der Weintrinker orientieren. Nach Angabe des Präsidenten des deutschen Weinbauverbandes, Graf Matuschek-Greifenclo, kann bei der diesjährigen Ernte trotz einiger Dürreschäden mit einem sehr frühen und guten Herbst gerechnet werden. Der Ernteertrag werde allerdings etwa 20 bis 30 Prozent unter den Erträgen der letztjährigen Ernte liegen. Graf Matuschek-Greifenclo und Landwirtschaftsminister Herrmann als Vertreter der Regierung von Baden-Württemberg, hoben die Bedeutung Baden-Württembergs als Weinland hervor, das ein Viertel der deutschen Weinbauflächen besitze. Minister Herrmann versicherte, daß die Regierung die vielen kleinen Weinbaubetriebe Südwestdeutschlands besonders fördern werde.

Nach einer Besichtigung der Weinbau-Ausstellung auf dem Freiburger Messengelände begannen gestern die zahlreichen Vorträge und Tagungen über die wichtigsten und dringendsten Probleme des deutschen Weinbaues. Neben dem Weinbauverband nahmen am diesjährigen Weinbaukongress besonders viele verwandte Verbände wie der Weinhandel, die Keller, die Winzergenossenschaften, die Weinförderung und Weinwerbung und der Gaststättenverband an den Tagungen teil. Höhepunkt des 41. Weinbaukongresses wird heute die große fachmännische Weinprobe mit fast 90 deutschen Spitzenweinen und die Wahl der neuen deutschen Weinkönigin am Donnerstag sein.

### Umgehungs Kanal kaum befahrbar

Berlin (dpa). Der von der Sowjetzone überstürzt gebaute sogenannte Umgehungs Kanal um Westberlin weist so viel Schäden auf, daß er praktisch nicht befahrbar ist. Die Behörden des sowjetischen Besatzungsgebietes hatten den Kanal von Niederrandorf im Nordwesten Berlins nach Puritz am westlichen Berliner Stadtrand ausgebaut, damit ihre Schiffe nicht auf die durch Westberlin fließende Havel angewiesen sind. Nun hat sich aber, wie von westlicher Seite mitgeteilt wurde, der Sommerboden unter dem Kanal an verschiedenen Stellen stark gehoben und Absenkungen sind nachgerutscht. Demzufolge hat sich die Zahl der Kahn- und Schiffe aus der Sowjetzone und aus Ostberlin, die durch Westberliner Gewässer fahren, in letzter Zeit kaum vermindert. Ein Drittel aller Westberliner passierenden Schiffe stammen nach wie vor aus der Sowjetzone.

## Bankräuber wollten an die Riviera

Das Bild aus den „Badischen Neuesten Nachrichten“ brachte die Stralburger Polizei auf die richtige Spur

Frankfurt/Main (AP). Um Selbstmord auszuscheiden, hat man den beiden in Besancon von der französischen Polizei am Donnerstag Georg Meiß und Karl Malkrans alle Gegenstände abgenommen, teilte der Frankfurter Kriminalrat Kalk nach seiner Rückkehr aus Frankreich am Samstag mit.

Kalk erklärte vor der Presse, Meiß scheinbar rechtlich zusammengebrochen zu sein, während Malkrans, der sich selbst als Doppelmörder bezeichne, einen stupiden Eindruck mache. Meiß und Malkrans „werden erst acht bis 14 Tage Gefängnis wegen illegalen Grenzübertritts absitzen müssen, bevor wir sie in Empfang nehmen können“, sagte der Kriminalrat.

Die Polizei werde sämtliche Sicherungsmaßnahmen treffen, um nach der Übernahme der beiden Verbrecher an der Grenze und auf ihrem Transport nach Frankfurt eine Flucht unmöglich zu machen. „Sie werden an Händen und Füßen so zusammengefaßt, daß selbst bei einem Unfall niemand entfliehen kann“, fügte Oberkriminalrat Fries hinzu. Außerdem werde eine größere Anzahl Beamter den Transport begleiten, „schon weil wir in Frankfurt Tüchtlingen der empörten Menschen erwarten müssen.“

Bevor Meiß in Besancon zur Polizeipräktur ging, soll Malkrans seinen Komplizen den Vorschlag gemacht haben, „wie fahren runter an die Riviera und lassen unser Geld auf den Kopf“, sagte Kriminalrat Kalk. Meiß sei dagegen von Gewissensbissen verfolgt worden.

## Bankräuber wollten an die Riviera

Das Bild aus den „Badischen Neuesten Nachrichten“ brachte die Stralburger Polizei auf die richtige Spur

Ver allem habe er die Aussichtslosigkeit der Lage erkannt. Die Verbrecher hätten von den gestrahlten 900 DM nur noch 135 DM und 6000 französische Franken (rund 72 DM) besessen.

Die Keller Kriminalrat und die Stralburger Dienststelle der französischen Fremdenlegation hätten zur Festnahme der beiden Frankfurter Bankräuber in Besancon beigetragen.

Am vergangenen Montag waren die Fahndungsbilder der Frankfurter Mordkommission noch nicht in Köln eingetroffen. Ein Beamter der Kölner Kriminalpolizei hatte deshalb die Bilder der beiden gesuchten Verbrecher aus den „Badischen Neuesten Nachrichten“ ausgeschnitten und sie Beamten der französischen Sreté in Köln übergeben. Auf Grund dieser Bilder der „BNN“, die sie als erste badische Zeitung brachte, wurde dann in Stralburg einwärtig festgestellt, daß sich die beiden Bankräuber kurz zuvor bei der Werbestelle der Fremdenlegation hatten registrieren lassen.

So konnte die französische Kriminalpolizei Steckbriefe gegen die beiden Täter erstellen, in denen auch die Kleidung, die sie in Stralburg getragen hatten, genau beschrieben war. Auch die Namen, die sich die beiden registrieren hatten, wurden durch ihre Registrierung für die Fremdenlegation in Stralburg bekannt. Karl Heina Malkrans hatte sich bei der Fremdenlegation als Karl May und Georg Meiß als Kurt Lang eingetragen lassen. Die Kölner Kriminalpolizei teilte demnach der Frankfurter Mordkommission die neue Spur und die Decknamen der beiden mit.

# Wir sind fern vom Paradies

ROMAN VON HORTIS LICKÉ

39. Fortsetzung

Der Blinde kam zurück, rhythmisch klang das harte Aufsetzen seines Stockes auf dem Asphalt des Gehsteigs. Die Straße, an der Brüllards Villa lag, war kurz und ohne Durchgang, vier Häuser lagen, in ihre Gärten eingebettet, auf jeder Seite, das das Anwalts war das zweite von rechts.

„Es wohnt jetzt hinten bei Jeanrenauds, solange sie fort sind, ich werde ihn jeden Tag sehen“, erklärte Victorien, und seine Augen funkelten befriedigt. „Es wird lustig sein zu sehen, wenn er stolpert, er wird nicht merken, wenn die Straße zu Ende ist.“

Brüllard fühlte ein plötzliches Unbehagen und zog den Knaben mit sich fort. Vergebens suchte er sich einzureden, daß Victorien die Tragik dieses Gebrechens nicht verstehen könne, sein Mangel an Herz trat allzu offen zutage; außerdem beherbergte dieser kleine Körper einen weit über sein Alter hinaus entwickelten Geist, als hätte die Natur ihre schöpferischen Kräfte, auf diesen einen Punkt konzentriert. Der Knabe, der ihm widerstrebend folgte, drehte, bis die Haustüre hinter ihnen auf, das Gesicht nach dem Blinden, als über dieser eine magische Anziehungskraft auf ihn hin. Selbst in der Halle blieb er noch einmal stehen, das rhythmisch-keckerne Geräusch des aufsetzenden Stockes, das abwechselnd, aber noch immer deutlich vernehmbar, bis hierher drang.

„Ich werde immer hören, wenn er kommt“, sagte er befriedigt.

Brüllard, schon im Begriff, hinaufzusteigen, drehte sich noch einmal um.

„Was ist denn dieser Mann, Mademoiselle?“ fragte er mit geräuschter Stirn und so barsch, als sei dessen Anwesenheit irgendwie ihre Schuld. Das junge Mädchen schaute erlöst auf ihn auf.

„Es soll ein Verwandter von Monsieur Jeanrenauds Köchin sein“, erklärte sie, wie immer durch seine Art eingeschüchtert. „Da sie ihm soziales Teilweise erhalten muß, hat Monsieur erlaubt, daß er während seiner Abwesenheit —“

„Schon gut“, unterbrach sie Brüllard gelangweilt, als hätte er nicht selbst die Frage gestellt. Für Dienstbotenangelegenheiten interessierte er sich nicht. „Achten Sie gut auf Victorien, Mademoiselle, ich wünsche nicht, daß er in persönlichen Kontakt mit dem Mann tritt, verhindern Sie das unter allen Umständen.“

„Oui, Monsieur“, sagte das junge Mädchen gepöbelt und warf einen verzagten Blick auf den Knaben, der ihn mit harten Funken erwiderte, während sich eine böse Falte unheimlich in seine weiße Stirne grub. Sie wollte ihm versetzen, daß sie Brüllards Befehl nicht würde durchführen können, wenn Victorien weiterhin von der neuen Zerknirschung, die in seinen Gesichtsausdruck getreten, in diesem Maße gefesselt blieb. Was sie wieder begriff, noch ahnte, war die magische Anziehung, die die Hilflosigkeit des Blinden auf die krankhaften Instinkte des Kindes ausübte, und daß es seiner Vandalen ebenso tragisch zugliefert

war, wie der alte Mann dem ihm vorgesetzten Schicksal.

Als seine Frau, den Henkelkorb über dem Arm, die Straße überschritt, stand Rochat auf und schaute ihr aufmerksam nach. Sie pflegte sozusagen vor dem bedeutungsvollen Gang zum Metzger mit ihm in der Werkstatt zu beschäftigen, was morgen auf den Tisch kommen sollte, denn diese einzige sein besonderes Gespräch. Heute hatte Marie Rochat, wie so selten tat, den Hofausgang gewählt, um nicht mit ihm sprechen zu müssen, und er war fast sicher, daß sie ihm morgen Hammelfleisch schicken würde, dessen Geruch er nicht leiden konnte. Ein dünnes Lächeln huschte flüchtig über sein Gesicht, als er diese kleine Sache bedachte. Er war überzeugt, daß sie unter dem Zerknirschung auf ihre Art mehr litt als er, der das trotzige Verstummen ihrer lauten, blechern Stimme fast als Wohltat empfand.

Wäre Marie stumm-geboren, hätte er sie bestimmt leichter ertragen, als Peta, die sie ihm unausgesetzt verpacchte, kam von ihren gedankenlos harten Reden.

Als er sich gewissermaßen hatte, daß sie um die Ecke herum in Boulevard Angèle verschwunden war, schloß er die Werkstatt von innen ab und begab sich ohne Eile in das dunkle Treppenhaus. Seine Frau würde vor einer Stunde nicht wiederkommen. Da sie selten aus dem Hause kam, pflegte sie diese Gelegenheit zu einem Schwatz mit anderen Hausfrauen auszunutzen und heute, wo sie dahinter ihren Zunge nicht den gewöhnlichen Lauf hatte lassen können, würde ihr Bedürfnis nach Austausch entsprechend größer sein. Raymond würde nicht gut dabei wegkommen, das wußte er. Über ihn würde sie sich dagegen kaum belagern; wie viele ungeliebte Frauen legte sie den größten Wert darauf, den gegenseitigen Ansehen zu erwecken.

Langsam stieg Rochat die dunkle, ihm ungewohnte Treppe hinauf und spürte, je näher er seinem Ziele kam, einen unbehaglichen Druck auf dem Magen, wie nach einer überreichlichen Mahlzeit. Es lag seiner zurückhaltenden Natur fern, sich in anderer Leute intimen Angelegenheiten zu mischen. Was würde der junge Mann dazu sagen, daß er sich er wollte oder nicht, als Mitwisser seines kleinen Geheimnisses entlarvt? Er würde für beide Teile ein Grund zur Verlegenheit sein. Er hatte bereits an die Türe des sogenannten Ateliers geklopft, als er sich mit Schrecken bewußte, daß er überhaupt nicht überlegt hatte, wie er seine schwierige Mission anpacken wollte.

Auf sein Klopfen wurde im Atelier ein Stuhl gerollt und machte, elastische Schritte näherten sich der Tür. In nächsten Augenblick stand René Balmat ohne Jacke, den Kragen seines Sportrockes geöffnet, als sei es Sommerzeit, auf der Schwelle. Er kannte Rochat flüchtig, von einer einzigen Schuhreparatur her, ein kleines Bedenken trat zugleich in seinen Blick und machte dann einen Ausdruck entschlossener Wachsamkeit Platz. Rochat sah darin alle seine Befürchtungen bestätigt.

„Ich habe eine Bestellung von Ray auszurichten“, sagte er hastig, als wolle er dem anderen keine Zeit lassen, sein Mißtrauen zu festigen. „Sie hat einen Unfall gehabt und liegt im Rotz de Dieu.“

„Um Gottes willen!“ sagte der junge Balmat erschrocken, „ist es schlimm?“

„Ein Beinbruch, wir haben noch Glück gehabt, sie hätte auch tot sein können.“

„Wie konnte das geschehen? Aber kommen Sie bitte, herein, Monsieur Rochat, und erzählen Sie mir alles.“ Er machte hastig einen Stuhl frei, auf dem allerlei Handwerkszeug lag, und nötigte seinen Besuch zum Sitzen. Er selbst ließ sich auf seine Bettkante fallen und betete

von dort aus den Blick erwartungsvoll und unruhig auf Rochat, der ihm den Vorgang, wie er ihn von Ray kannte, berichtete.

„Hat sie starke Schmerzen?“ fragte er besorgt.

„Man hat ihr lindere Mittel gegeben.“

Unvermittelt, als sei damit alles zwischen ihnen gesagt, verlor er sich danach in Schwelgen, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt. Als Rochat sich als erster der sonderbaren Stille zwischen ihnen aufschreckend bewußt wurde, stand er verlegen auf.

„Jetzt wissen Sie es, Ray wollte nicht, daß Sie morgen unwohl auf sie warten“, sagte er unbehaglich und machte ein paar Schritte auf die Türe zu, während der junge Mann, als bemerkte er seinen Aufbruch nicht, ruhig sitzen blieb.

„Werde ich sie besuchen können?“ fragte er unvermittelt.

„Ich weiß nicht — vielleicht — aber —“ stotterte Rochat überrascht.

„Ich meine, hätten Sie etwas dagegen?“

„Nein — ich — Ray würde sich sicher freuen.“

„Wenden Sie mit Madame Rochat morgen nachmittag bei ihr sein?“

„Das ist wahrscheinlich, wir haben noch nicht darüber gesprochen.“

„Es wäre vielleicht besser, wenn Madame Rochat vollständig nicht erfährte, daß Raymond und ich uns kennen“, batete sich der junge Balmat vorsichtig weiter vor, „jedenfalls habe ich Ihre Tochter so verstanden.“

„Das ist richtig, je weniger sie davon weiß, um so besser ist es. Sie behandelt Ray nicht schlecht, das müssen Sie nicht denken, aber sie hat eigene Kinder, die ihr lieber sind.“

„Versteht sich“, sagte René höflich, aber seine Miene strahlte seine Worte Lügen. „Bitte sagen Sie mir noch genau, wo Raymond zu finden ist.“







# Deutscher Brückenbau auf neuen Wegen

### Spannbeton ermöglicht freien Vorbau der „Nibelungenbrücke“ über den Rhein

Die Landschaft am Rhein blühtete noch aus tausend Wunden, die der Krieg ihr geschlagen hatte, als sich Brücke um Brücke wieder über dem Strom zu schließen begann, das sinnlos Getrennte neu zu verbinden. Wenige Monate nur wird es noch dauern, bis auch die Brücke der Nibelungen zu Worms sich wieder von Ufer zu Ufer wehrt. Der Turm auf der Westseite hat allein die Feuerstürme überstanden. Alles andere ist ein Neuanfang, der nichts mehr gemeinsam hat mit dem trutzig-palastischen Erbstück aus vergangenen Tagen, das als vertrautes Wahrzeichen der Stadt gleichwohl seine Berechtigung behalten mag. Auch in den Brücken spiegelt sich die Zeit, die sie schuf. Einfach sind wieder die Formen geworden, und ohne Pathos dienen sie ihren Zwecken. Elegante Linien, kolossale Proportionen zeigen uns, wie sehr der Geist die Materie zu beherrschten lernte. Schon jetzt, da nur die erste Stromöffnung überwältigt ist, widerfährt dem Empfinden für die Ästhetik eines Bauwerkes jede Genugtuung, und man weiß: Dieses Zeugnis moderner Baukunst wird sich bald in erregender Schönheit der Harmonie von Landschaft und Strom einfügen.

Zwei Pfeiler begrenzen die Öffnungen der Nibelungenbrücke, deren Breite mit 114 und zweimal 108 m angegeben wird. Die Brücken-

schnitte im Stahlbeton von vornherein so errechnet, als sei der Beton in den Zugzonen schon gerissen. Daraus resultieren dann beträchtliche Konstruktionshöhen, die den Bauwerken ein mitunter wichtiges Aussehen geben.

Hier springt der Spannbeton ein. Die ihm zugrunde liegende Überlegung ist einfach: Sorgt man nämlich dafür, daß der — vom Eigengewicht abgesehen — unbelastete Beton durch eine genügend große „Vorspannung“ in den Zugzonen zunächst auf Druck beansprucht wird, und bringt man dann erst die Nutzlast auf, so muß die von ihr herrührende Zugspannung diesem vorgeworbenen Druck entgegenwirken. Von der Größe der Last hängt es ab, ob schließlich Druck oder Zug überwiegt. Auf alle Fälle sind die geringen Zugspannungen, die sich als Summe von (Druck-) Vorspannung und (Zug-) Lastspannung ergeben können, sicher zu beherrschen. In die statischen Berechnungen geht jetzt der homogene, ungerissene Betonquerschnitt ein, und man kann daher beispiellos schlank bauen.

Die Praxis des Verfahrens ist in diesen Wochen und Monaten an der Baustelle Nibelungenbrücke eingehend zu studieren. Auffallend zunächst: Nirgendwo stehen Gerüste im Land zunächst. Nirgendwo stehen Gerüste im Strom, die Schiffahrt ist noch keinen Tag durch-

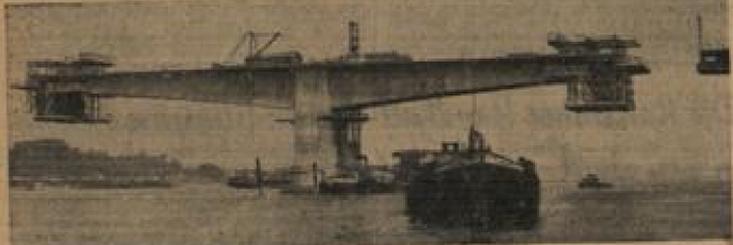
3 m weiter. Seine 88 Tonnen Eigengewicht geben dem neuen Bauabschnitt zugleich die Probekonstruktion auf.

Auf diese Weise wird die Brücke von den Pfeilern aus symmetrisch nach beiden Seiten vorgetrieben, bis ihre Teile in der Mitte der Stromöffnungen durch Gelenke miteinander verbunden werden können. Auf der Landseite ersetzen eine entsprechende Verankerung und ausreichender Gegenballast den fehlenden zweiten Brückennarm. Hat sich eine Öffnung geschlossen, dann kann man jederzeit — im beiseitegesetzten Versorgungsleitungen — im verlegten — in den hohlen Brückenbalken von Pfeiler zu Pfeiler durchlaufen.

**Die Einführung der Vorspannung**

Während in Bauteilen aus Stahlbeton die Zugzonen schlaff eingelegt und von vornherein mit dem Beton fest vergossen sind, verlegt man im Spannbetonverfahren, wie es die Firma Dyckerhoff und Widmann entwickelt hat, die einheitlich 24 mm starken und 6 m langen Stahlstäbe in Blechrohren derart, daß sie in der Längsrichtung frei beweglich bleiben. Der Verbund wird zunächst nur zwischen Beton und Blechmantel hergestellt. Hat der Beton dann eine gewisse Festigkeit erreicht, so wird auf die Stahleinlagen mit einfachen Hilfegeräten die Vorspannung aufgebracht und zwar als eine Zugspannung deren Größe durch Dehnungsmessungen am Stahl genau kontrolliert werden kann. An beiden Enden werden die Eisen gegen den Beton verankert. Endlich wird in die Blechrohre Zementmilch eingepreßt und so der endgültige Verbund bewirkt. Die Stahlbewehrung hat nach Abnahme der Spanngeräte das Bestreben, sich auf ihre ursprüngliche Länge zu verkürzen, doch wirkt die Verankerung diesem Bestreben entgegen. Das heißt aber: Der Beton wird jetzt entsprechend der Zugspannung im Stahl auf Druck beansprucht. Genau das will man aber erreichen, wie oben dargelegt wurde. — Bleibt noch zu erwähnen, daß in einem 3-m-Abschnitt jeweils die Hälfte der Stahlstäbe endet, während die andere Hälfte zum nächsten Abschnitt durchläuft. Unabhängig von dieser Verschiebung wird die Stahlbewehrung durch Gewindesteifen über die ganze Balkenlänge durchverbunden.

Die Eisenbetontechnik hat durch das Vorspannverfahren zweifellos einen neuen Höhepunkt erreicht, und der Bau der Nibelungenbrücke zu Worms darf in diesem Zusammenhang als eine großartige Pionierleistung bezeichnet werden. Kommt hinzu, daß das Bauen mit Spannbeton auch in wirtschaftlicher Hinsicht mit anderen Bauweisen konkurrieren kann, besonders auf lange Sicht, denn es entstehen keine nennenswerten Unterhaltungskosten für das fertige Bauwerk. Konstruktionsprobleme, die bisher nicht befriedigend gelöst werden konnten — so beispielweise der Bau von Rollbahnen für Großflugzeuge mit Raddrücken von über 100 Tonnen — sind neuerdings mit Hilfe des Spannbetons gelöst worden. Und trotzdem wird man auch den älteren Bauweisen Gebiete zuweisen können, auf denen ihnen nichts ihre Überlegenheit streitig macht. Es wäre also verfehlt, wollte man sagen, daß dem Spannbeton allein die Zukunft gehört. Aufgabe der Technik ist es vielmehr, jede Bauweise den gegebenen Umständen entsprechend dort einzusetzen, wo sie den größten Nutzen verspricht.



Die Brücke wurde zunächst vom rechtsrheinischen Strompfeiler und vom gegenüberliegenden Widerlager aus über den Rhein vorgebaut. Die Vorbauwagen sind deutlich zu erkennen. Die Brückenbögen wölben sich völlig frei über den Strom.

balken, auf denen die Fahrbahnplatte aufliegt, sind ungewöhnlich schlank: sie haben am Pfeiler eine Höhe von 6,30 m und verjüngen sich auf 2,30 m in der Mitte der Öffnungen. Diese Abmessungen sind es, die dem Bauwerk die verblüffende Eleganz geben. Hinter den nächsten Zahlen aber steht eine konstruktive Leistung, die in Fachkreisen der In- und Ausland rühmend anerkannt ist. Aufsehen erregt zum erstenmal nämlich unternehm man es in Deutschland, ein Gewässer von der Breite des Rheins mit einer Brücke aus Spannbeton zu überspannen. Die neue Bauweise hat sich in kleineren Ausmaßen an der Lahn bei Balduin und am Neckar schon bewährt.

Indem die Hilfsbauten behindert werden. Frei schwingen sich die Brückenbalken von den Landwiderlagern und von den Pfeilern aus über den Rhein. Auf der Fahrbahnplatte, die zugleich mit den Balken gegossen und quer zur Richtung der 7,50 m breiten Fahrbahn und der insgesamt 6 m breiten Fußgänger- und Radwege „vorgespant“ wird, läuft der sogenannte Vorbauwagen. Er trägt ein eisernes Gerüst, das die Brückenträger seitlich und von unten um-

**Vom Stahlbeton zum Spannbeton**

Ein einfacher Balken, der an seinen Enden gestützt ist, biegt sich unter der Last, die ihm zwischen den Stützen aufgegeben wurde. In gewissen Grenzen vermindert dabei die Elastizität des Materials einen entsprechenden Bruch, und die elastischen Spannungen bewirken auch, daß der Balken nach Wegnahme der Last wieder in seine Bildung dehnt sich nämlich das Material, es wird also auf Zug beansprucht. Auf der Innenseite sucht sich der Balken dem kleineren Radius der Biegung entsprechend zu verkürzen; hier wirkt ihm eine Druckspannung entgegen. Spannungsfrei bleibt nur die Mittelebene, eine neutrale Zone zwischen Zug und Druck.

Wenn ein solcher Balken durch Pfeiler noch zusätzlich gestützt wird, wie das im Großbrückenbau fast immer der Fall ist, dann wird zwar mit einer anderen Spannungsverteilung zu rechnen sein; daraus aber, daß sich Zugzonen gegen Druckzonen in irgendeiner Weise abgrenzen, ändert sich grundsätzlich nichts.

Der Beton vermag zwar hohen Drücken standzuhalten; seine Zugfestigkeit ist aber gering. Günstiger liegen die Verhältnisse schon beim Stahlbeton. Da nehmen Stahlbetonbalken meist sind es einfache Rundstabe, die vor dem Vergießen des Betons in die Zugzonen eingelegt wurden — die Zugbeanspruchungen auf, während der Beton die Drücke übernimmt. Da aber der Stahl elastisch ist und sich unter einer geringen großen Zugbelastung merklich längt (etwa um 1 mm pro Meter bei einer Spannung von 21 kg pro Quadratmillimeter), bleibt dem mit der Stahlbeton unmittelbar verbundenen Beton keine andere Wahl als diese Dehnung mitzumachen. Da er seinerseits aber nur begrenzte Elastizität besitzt, kann er reißen, und er wird das im Normalfalle auch tun. Aus Sicherheitsgründen sind deshalb die Quer-



Die erste Öffnung (rechts) hat sich inzwischen geschlossen. Man erkennt deutlich, wie nach einer der beiden Vorbauwagen die Brücke seitlich und von unten umschließt.

schließt und drei Meter über den zuletzt fertiggestellten Brückenabschnitt vorragt. Vom Boden des Gerüsts aus kann der Beton in Länge in der üblichen Weise „eingeschüttet“ werden. Außerdem wird dieser Beton überlagert in einem großen Lastkahn, der am Pfeiler anlegt. Zwei bis drei Tage vergehen nach dem Betonieren, dann rollt der Vorbauwagen am

## Überraschende Rettung der Höhlenloch-Forscher

**Muattal (AP).** Die seit zehn Tagen im „Höhlenloch“ am Luzerner See eingeschlossenen Höhlenforscher konnten gestern Abend um 10 Uhr ihr unterirdisches Gefängnis verlassen. Alle vier sind wohlbehalten.

Die vier Männer, erschienen im Höhlenloch, als niemand damit rechnete und die Rettungsmaßnahmen nur noch schwache Hoffnung hatte, die vier Vermissten überhaupt noch lebend bergen zu können.

Der Leiter der Expedition, Dr. Alfred Bögl, erklärte, sie hätten in der Höhle sofort gewußt, was zu tun war. Er sei ihnen von Anfang an klar gewesen, daß das Ringschloßensein lange dauern würde. Die Lebensmittelvorräte hätten sie so eingelegt, daß sie für drei Wochen reichlich haben würden.

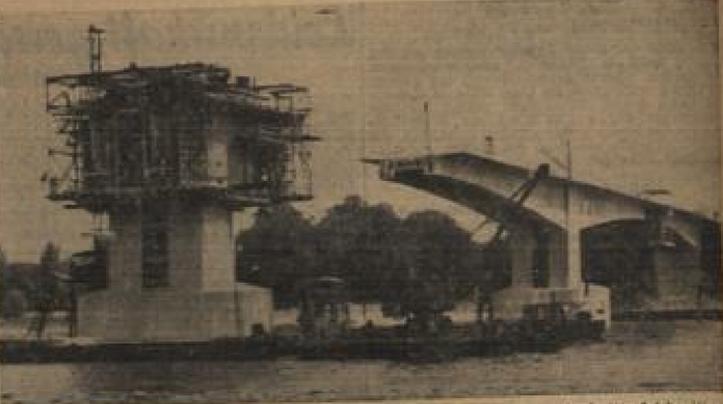
Am Samstag und Sonntag waren Rettungsmannschaften in die erste Höhle des sogenannten Großen Lochs, die Sandhülle eingeschlagen. Drei Mann überquerten den See in dieser Höhle mit einem Gummiboot, gefolgt von sechs Soldaten mit Fernsprechanlage. Zwischen der Wasseroberfläche und der Höhlendecke war nur sechs Zentimeter Raum. Die Mannschaft konnte sich noch in die zweite Höhle, die böse Wand, eindringen, die sie trocken verlor. Die dritte Höhle war jedoch bis zur Decke mit Wasser gefüllt. Die Rettungsmannschaft mußte umkehren zumal gleichzeitig neue Regenfälle das Wasser steigen ließ.

Paßmann aus Wesel und seine gleichaltrige Ehefrau Ingeborg wegen Bagatelie vor die große Strafkammer. Er hatte seine jetzige Frau zweimal geheiratet, war aber zur Zeit der ersten Trauung noch mit einer anderen verheiratet. Das Verfahren wegen Bagatelie wurde auf Grund der Anwesenheit eingestellt, doch wurde Paßmann wegen Urkundenfälschung und falscher eidesstattlicher Versicherung zu drei Monaten Gefängnis und seine Gattin zu einer Geldstrafe von 150 Mark verurteilt.

Paßmann hatte sich von seiner ersten Frau Klübe, die er 1945 heiratete, schon nach vier Monaten getrennt, weil sie nach seinen Angaben nicht wirtschafte konnte. Er zog zu einem Onkel in die Sowjetzone und lernte dort Ingeborg kennen, die er nach einigen Monaten heiratete, weil er sie vor einer Einberufung zur Arbeit in den Uranbergbau bewahren wollte. Dem schickte er sie mit ihr über die grüne Grenze und kam nach Wesel zurück. Dort verschwieg er die erste Heirat in der Sowjetzone, ließ sich von seiner ersten Frau Klübe scheiden und heiratete ordnungsgemäß seine Frau Ingeborg zum zweiten Male. Dabei versicherten beide eidesstattlich, noch nicht verheiratet gewesen zu sein.

Paßmann wußte nicht, daß die Sowjetzone und das Bundesgebiet regelmäßig ihre ständesamtlichen Register austauschen.

**Stuttgart.** Ein Hühnerhändler arbeitete auf einem Telegraphenmast in Bad Cannstatt, als der wahrscheinlich angefaulte Mast umstieß. Der Arbeiter stürzte sich zu Tod.



Die zweite Seitenöffnung und die Mittellochöffnung sollen im zweiten Bauabschnitt gleichzeitig im Schwäbisch-Gmünd verfertigt werden. Die vom linksrheinischen Strompfeiler und vom Landwiderlager aus geschlossenen zweiten Bauabschnitt sind schon in vollem Gange, doch werden bis zur Fertigstellung noch einige Monate vergehen.

## Entführtes Kind nach sechzehn Tagen gefunden

### Entsprungener Zuchthäuser sehnte sich nach Familienglück

**Kassel (dpa).** Nach sechzehntägiger intensiver Suche im ganzen Bundesgebiet ist die am 8. August in München entführte vierjährige Evelyn Sieber in Hooft bei Kassel von der Kriminalpolizei gefunden worden. Die Einwohner des Ortes hatten die Polizei benachrichtigt, weil ihnen die große Ähnlichkeit eines Kindes von Evelyn in einer Zeitung mit einem vor kurzem im Ort eingetroffenen Kind aufgefallen war.

Die kleine Evelyn wurde in Begleitung eines aus dem Freiburger Zuchthaus entwichenen Straftäters und einer Siebzehnjährigen angefahren. Auf die Frage nach ihrem Namen antwortete sie den Kriminalbeamten zunächst, sie heiße Monika. Dieser Name war ihr durch den Entführer eingeprägt worden. Als sie jedoch gefragt wurde, wer das Mädchen auf dem Suchbild sei, nannte sie sofort ihren richtigen Namen. Die Mutter wird nach Kassel reisen, um ihr Kind dort abzuholen. Es hat die sechzehn Tage gesund überstanden.

Der Entführer ist der 36 Jahre alte Wilhelm Mayer, ein aus der Strafanstalt Freiburg ausgebrochener Zuchthäuser. Seine Begleiterin ist eine siebzehnjährige Geliebte Maria Elisabeth Heinemann, die ihm bei seinem Ausbruch aus dem Zuchthaus am 7. Juli behilflich war. Sie hatte Mayer vor zwei Jahren in Konstanz kennengelernt. Als Mayer wegen verschiedener Straftaten zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, besuchte sie ihn oft in der Strafanstalt. Als er Fluchtabsichten äußerte, steckte ihm die Siebzehnjährige durch „Kaufkassier“ eine Stahlgabe zu. Am Tage des Ausbruchs wartete sie bereits mit Zivilkleidung in der Nähe des Zuchthausausgangs. Sie fuhren in Richtung Ulm, stahlen dort ein Motorrad und fuhren damit nach München.

In ihren Geständnissen erklärten beide, sie hätten auf dieser Fahrt beschlossen, aus „Kinderliebe“ ein Kind von der Straße zu holen“. In München lockte dann Elisabeth Heinemann die

kleine Evelyn mit einer Tüte Bonbons an sich. Mit dem Kinde fuhren sie auf dem Motorrad nach Offenbach. Sie übernachteten stets in einem Hotel. Ihr Ziel war Hamburg, wo Mayer Arbeit finden wollte. Das Kind wollten die Entführer, die sich überall als Eheleute ausgaben, als ihr eigenes aufziehen. „Wir haben niemals die Absicht gehabt, das Kind umzubringen oder ein Zigeuner zu verkaufen“, beteuerte die Täter.

## 22 Zentner Kaffee im Luxuswagen

**Aachen (dpa).** Mit 22 Zentnern Bobkaffee im luxuriösen Achtzylinder-Packard-Super-Clipper versuchte ein angeblicher ebensolcher Freudenlegionär bei Aachen-Sief die belgische Grenze in Richtung Deutschland zu passieren. Er wurde von einer Zollstreife gestellt. Das bis unter die Decke mit Kaffeebohnen gefüllte Auto trug ein gefälliges belgisches Kennzeichen. Der Fahrer wurde festgenommen. Sein Begleiter, vermutlich der „Grenzbote“, konnte flüchten. Der Fahrer, der keine Ausweispapiere besaß, behauptete, 29 Jahre alt und der Sohn eines Gutbesitzers aus der Nähe von Brüssel zu sein. Er habe in der Fremde eine Menge Geld gespart, mit dem er in Belgien das Auto und den Kaffee gekauft habe. Mit dem Erlös des nach Deutschland geschmuggelten Kaffees habe er sich eine neue Existenz aufbauen wollen.

## ... und ließ sich den Kopf abschneiden

**Siegen (AP).** Auf eine grausame Weise schied ein 18-jähriger Arbeiter aus Mömlinde im Kreis Olpe wegen Liebeskummer aus dem Leben. Nach Schluß der Arbeit ging er in die Fabrik zurück, stellte die große Blechschere noch einmal an und ließ sich den Kopf abschneiden. Man fand ihn am Morgen gräßlich verstümmelt auf

## Ein Tatsachenbericht von Hans Steen

# DAS GELD LIEGT AUF DER STRASSE

### Ideen, die Millionen brachten und die jeder von uns hätte haben können

**VI. Millionär durch belegte Brötchen**

Ganz in der Nähe von Wallstreet, dem New Yorker Börsenviertel, hatte Morris Schneider seit manchen Jahren ein kleines Restaurant. Er verdient nicht gerade wenig, aber auch kein wenig viel. Die meisten Kunden hatten es verübelt eilig, um wieder zur Börse hinüberzukommen. Sie schlangen ein paar Brote herum und gossen ein Bier hinterher. Bei Morris Schneider mußte also rasch gearbeitet werden, schnell lief der Kunde davon. Der Wirt hatte sich an diesem Geschäftsbetrieb gewöhnt, seine Küche desgleichen. Es ging ziemlich immer alles glatt, bis dann eines Tages der erste Zwischenfall kam.

Ein eiliger Mann stürzte ins Lokal und verlangte auf der Stelle 150 Sandwiches, also belagte Brote. Morris Schneider gesteht in Aufregung: Ein solches Stöpselgeschäft war ihm noch nicht vorgekommen. Auch in der Küche stand kein Kopf. Jedermann schmerzte Brötchen, der Kunde begann schon zu schimpfen. Endlich hatte er seine Brötchen, aber bei Schneider war der Schaden größer als der Nutzen. Ein paar größere Broten waren angebrannt, Suppe war verköhlt, Milch übergelaufen. Die ganze Küche glitzerte, ein Schlachtfeld und kein erst nach Stunden wieder in den gewohnten Trost.

In der folgenden Nacht machte Morris Schneider kein Auge zu. Er wurde mit einer Idee nicht fertig, die Welllicht sein ganze Geschäft so grübelte er, wenn man in Zukunft belegte Brötchen im voraus herstellen würde? Der Kunde brauchte nur zu fordern, und schon lag das gewünschte Brot vor ihm! Sehr gut und schön aber wenn der Kunde nur einige Tage keine Eierbrötchen verlangte? Dann könnte er die im voraus hergestellte Ware in den Aeschere werfen. Kein Mensch würde Brötchen essen, die bereits weich geworden waren!

Also so einfach war der Fall nicht. Doch eine andere Möglichkeit bestand; man mußte den Kunden darauf bringen, just die Brötchen zu essen, die auf Lager waren. Voraussetzung dafür war natürlich, daß man sie ihm offerierte. Nun wußte aber Schneider seit vielen Jahren, daß es die Menschen gar nicht lieben, wenn man ihnen etwas aufhängen will. Sie lassen sich nur höchst ungern überreden. Sie wollen selbst die Entscheidung treffen. Gut — dann muß man ihnen eben die belegten Brötchen so vor die Nase setzen, daß er gar nicht anders kann als sie abzuheben. Kein Wort der Empfehlung, die Ware muß durch sich selbst locken.

Zwei Tage später gibt Mr. Morris Schneider bei einem einschlägigen Geschäft einen mitchtigen Glasschrank in Arbeit. Als das Monstrum geliefert wird, schüttele alle ersehnten

Restaurateurs überlegen lächelnd den Kopf. Glaubt denn dieser Schneider, daß irgendjemand sich diesen Schrank überhaupt ansieht? Doch der Wirt läßt sich nicht bestechen. Er bringt ihnen in dem Glasschrank ein paar elektrische Birnen ein, packt seine belegten Brötchen in durchsichtige Papier und wartet mit großem Lampenschirm auf den ersten Morgen, an dem er seinen Sandwich-Schrank gefüllt den Blicken seiner Kunden darbietet.

Verlangt ein Gast Sandwiches, so weist ihn der Wirt mit großer Geiz zum Schrank. Ein Wink mit dem Zeigefinger genügt, und schon hat der Kunde genau das Brötchen auf dem Teller, das er sich ausgesucht hat. Als Schneider am ersten Abend in seinen Butterbrot-Schrank blickt, sieht er nur leere Regale. Die Idee hat eingeschlagen.

Doch er ahnt nicht, daß an diesem Tage in der Gastronomie der Welt Geschichte gemacht worden ist. Der Drug-Store ist geboren! Der Drug-Store, in dem man alles sieht, was man bestellt. Der Drug-Store der zum Mittelpunkt aller Eiligen wird. Es geht rascher als in einem Restaurant der almodischen Art. Es ist natürlich auch billiger, da in der Kellner spart wird. Der Gast verzehrt sein Gericht auf einem Tische, auf den er selbst seine Brötchen deponiert.

Morris Schneider denkt jetzt nicht mehr daran, sich seine Idee von anderen Nachahmern wegnehmen zu lassen. Jetzt heißt es, das Eisen

schneiden, so lange es heiß ist. Schon hat er ein paar Dutzend Vertreter engagiert, die andere Wirtse besuchten sollen, sich auf fertige Sandwiches umzustellen. Lieferant: Morris Schneider. Ein Jahr später berichtet dieser Mann an der New Yorker Peripherie die erste Sandwich-Fabrik der Welt. Er weiß das neue Gewerbe festerlich ein, schließt das Tor in Gegenwart seiner Arbeiter auf und wirft dann den Schlüssel in das nächste Loch der Straßenskanalisation.

„Dies Tor“, so rufft er aus, „braucht niemals abgeschlossen zu werden; denn hier wird Tag und Nacht 24 Stunden geschäft!“

Ein Wort, das damals Aufsehen erregt. Aber Morris Schneider hat es wahr gemacht. Heute verzehrt allein New York pro Tag über 2000 Sandwiches. Längst ist der New Yorker Sandwich genossen. Er hat 100 mal 100 Millimeter groß zu sein und muß eine Decke von fünf Millimeter aufweisen. Immer ist Weißbrot die Unterlage, und immer muß der Belag 0,5 Millimeter dick sein. Restaurants, Schulen, Warenhäuser, Klubs, Fabrik-Kantinen — alle beziehen, kaufen von Sandwiches. Eine ganze Industrie ist im Leben gerufen und floriert verheerend. Längst hat sich der Mann, der die Idee hatte, schwerlich ins Privatleben zurückgezogen. Er wäre ohne seinen Einfluß als unbekannter Mann in den Stelen gestorben.

Seiner Phantasie verdankt er allein den fast beispiellosen Erfolg.

## Südwestdeutsche Umschau

**Ramsberg (wkt).** Ein älterer Mann hielt es für seine Pflicht, einen Polizeibeamten bei der Festnahme eines resistenten Betrunknen zu unterstützen. Nachher wurde er von einem Pantenten überfallen und demütigt niedergeschlagen, daß er auf der Stelle starb.

**Heidelberg (wkt).** Durch die anhaltenden Trockenheiten hat die Mäuseplage im Kreis Kitzingen an Überhandgenommen, daß an Feldwegen und auf Äckern riesige Flehen unterhöhlt sind.

**Bad Liebenzell (wkt).** In der „Mäusenbohrer-Sägemühle“, die von einer Familie Trudl bewirtschaftet wird, behüten zu gleicher Stunde als Gäste zwei Hühner, die die Namen Holland und Nikolaus führen. Beide wurden von einem Präzisions Vogel versorgt.

**Freiburg (wkt).** Die französische Besatzungsmacht hat in Südbaden in den ersten sieben Monaten dieses Jahres sechs Hotels und 15 Gaststätten freigegeben.

**Wangen am Hochrhein (wkt).** Bei Instandsetzungsarbeiten auf dem Dach eines Hotels stürzte ein Sechzehnjähriger Dachdeckerlehrling 15 m in die Tiefe und blieb verarmt liegen.

**Konstanz (wkt).** Verkehrsbediente von englischen und niederländischen Reisenden werden auf Einladung der Deutschen Bundesbahn am 21. September dem engeren Konstanzer Gebiet einen Besuch abstatten.

**Schramberg (wkt).** Einem Großfeuer in Lackerdorf bei einer Mühle zum Opfer. Obwohl drei Feuerwehren sofort zur Stelle waren, verbrannten das gesamte Mobiliar, die Getreide- und Mehlvorräte sowie alles Kleinvieh. Der Schaden beträgt nach vorläufiger Schätzung über 100 000 DM. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Brandursache ist in der Schornsteinanlage der städtischen Obsthäuser umfaßt zehn „Regner“ und ist verblüffend für das Land.

**Schwäbisch-Gmünd (wkt).** Das Schöffengericht in Schwäbisch-Gmünd verurteilte einen 62 Jahre alten Gemüder Volksschullehrer wegen verbotener Taucht mit Kindern zu fünf Monaten Gefängnis.

**Böblingen (wkt).** Aus dem Fabrikgelände einer Metallgießerei in Böblingen wurden innerhalb weniger Tage sechs Zentner Elektronmetall geschmolzen. Drei in Böblingen wohnhafte Männer, die ein Geschäftsbüro betreiben, Vater, Sohn und Onkel, konnten als Täter ermittelt werden.

**Worms (wkt).** Im Park von Indlebach stürzte in der Nacht ein 17-jähriger Junger Mann über eine etwa zwölf Meter hohe Felswand ab. Er zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß der Tod eintrat.

**Seine Frau zweimal geheiratet**

**Duisburg (dpa).** Ein romantisches Schicksal brachte den 38-jährigen Bergmann Wolfgang



